

**450
JAHRE
STAATSKAPELLE
BERLIN
1570—2020**

**KAMMER-
KONZERT
V**

SOUVENIR À STRAUSS

**Richard Strauss KLAVIERQUARTETT C-MOLL OP. 13
Franz Schubert STREICHTRIOSATZ B-DUR D 47 I
Robert Schumann KLAVIERQUARTETT ES-DUR OP. 47**

**VIOLINE Yunna Weber
VIOLA Joost Keizer
VIOLONCELLO Aleisha Verner
KLAVIER Alina Shalamova**

**Di 11. Februar 2020 20.00
APOLLOSAAL**

PROGRAMM

Richard Strauss (1864–1949) **KLAVIERQUARTETT C-MOLL OP. 13**

- I. Allegro
- II. Scherzo. Presto – Molto meno mosso
- III. Andante
- IV. Finale. Vivace

PAUSE

Franz Schubert (1797–1828) **STREICHTRIOSATZ B-DUR D 471**

Allegro

Robert Schumann (1810–1856) **KLAVIERQUARTETT ES-DUR OP. 47**

- I. Sostenuto assai – Allegro ma non troppo
- II. Scherzo. Molto vivace
- III. Andante cantabile
- IV. Finale. Vivace

Mit freundlicher Unterstützung der

**FREUNDE
& FÖRDERER**
STAATSOPER
UNTER
DEN LINDEN

STRAUSS' ANFÄNGE

TEXT VON Benjamin Wöntig

Als im Oktober 1884 der Berliner Tonkünstlerverein einen Kompositionswettbewerb für ein Klavierquartett ausschrieb, beteiligte sich ein gerade 20-jähriger Münchner Komponist, dessen Ruf sicher noch nicht in die preußische Hauptstadt vorgedrungen war, obwohl er bereits seit seinem sechsten Lebensjahr komponierte: RICHARD STRAUSS. Durch den Münchner Kapellmeister Friedrich Wilhelm Meyer musikalisch ausgebildet, hatte der junge Strauss zu diesem Zeitpunkt gerade ein Paar Semester Philosophie und Kunstgeschichte studiert, dann aber beschlossen, sich voll und ganz auf die Musik zu konzentrieren. Über die Kammermusik bahnte sich Strauss nach und nach den Weg zu seiner späteren Domäne, der Orchestermusik, und zu seinem eigenen Personalstil. Auch wenn er diesen längst noch nicht gefunden hatte, wurde das c-Moll-Klavierquartett in Berlin mit dem ersten Preis prämiert. Wie die in zeitlicher Nähe entstandene Sinfonie in f-Moll und die Burleske für Klavier und Orchester ist auch das Quartett deutlich von Strauss' kompositorischem Vorbild dieser Jahre geprägt: von Johannes Brahms (vom dem er sich freilich später wieder distanzierte). Es sei »das stärkste Bekenntnis zu Brahms, das Strauss jemals abgelegt« habe, befand der Musikkritiker Richard Specht. Insbesondere Brahms' c-Moll-Quartett op. 60 stand Strauss für sein eigenes Klavierquartett Pate, erkennbar beispielsweise beim knappen mottoartigen Thema, das den monumentalen ersten Satz eröffnet. Das zweite Thema, eine langgesponnene Melodie im Unisono der drei Streicher, klingt dagegen bereits ganz nach Strauss' späteren Kantilenen. Nach dem von einem Oktavsprungmotiv durchzogenen

Scherzo, das mit seiner Duftigkeit an Mendelssohn erinnert, schließt sich das Andante in f-Moll an – ein elegischer Ruhepol, der zwischen schlichter »Lieder ohne Worte«-Satzart und kontrapunktisch kompakterer Schreibweise changiert. Das schroffe Finale wartet neben seinem großen virtuoson Anspruch mit Synkopen und tänzerischen Rhythmen auf, schließt diese beeindruckende »Jugendkomposition« aber doch unerbittlich in Moll.

Neben Brahms und Mendelssohn hatte Strauss auch die anderen großen Romantiker des 19. Jahrhunderts sowie die Wiener Klassiker intensiv studiert. Eine Brückenfunktion nimmt dabei FRANZ SCHUBERT ein, der in vielen seiner Werke der 1810er Jahre Mozart und Haydn verarbeitete – so auch in seinem 1816 entstandenen B-Dur-Streichtrio. Es blieb wie einige andere Werke dieser Zeit – etwa der c-Moll-Quartettsatz – unvollendet: Neben dem vollständigen Allegro existiert noch der Anfang eines Andantes, das jedoch aus ungekannten Gründen nach 39 Takten abbricht. Die Qualität des ersten Satzes kann dafür eigentlich nicht ausschlaggebend gewesen sein, führt er doch ein an Haydn erinnerndes erstes Thema mit Dreiklangsmelodik und ein chromatisch aufgerautes, seine späteren Werke vorausnehmendes zweites Thema überzeugend zusammen. Gerade die Durchführung mit ihren breiten, sich aber auch plötzlich verschiebenden Harmonieflächen antizipiert Schuberts reife Kammermusikwerke.

ROBERT SCHUMANN zählte dagegen eigentlich nicht zu Strauss' direkten Vorbildern, da er an dessen hochromantisch-genialische, bisweilen auch bizarre Ästhetik offenbar nicht anknüpfen wollte. Allerdings dürfte Schumann mit seinem prägenden Einfluss auf Brahms, mit dem ihn in seinen letzten Lebensjahren eine tiefe künstlerische Freundschaft verband, doch indirekt einen Niederschlag bei Strauss gefunden haben. Mit einem kompositorischen Verfahren, das auch sein im sogenannten Kammermusikjahr

1842 entstandenes und mit seiner Frau Clara am Klavier im Leipziger Gewandhaus uraufgeführtes Klavierquartett prägt, steht Schumann jedoch ziemlich einzigartig da: Seine Themen und Motiven strukturieren nicht nur die einzelnen Sätze, sondern verweben sie auch häufig miteinander: Die langsame Einleitung kehrt im Verlauf des ersten Satzes gleich zweimal wieder; die zwei Trios im Scherzo bilden keine eigentlichen Kontraste, sondern spinnen die Motive des Scherzos weiter fort; das Hauptthema des Finales taucht schemenhaft bereits am Ende des langsamen Satzes auf. Dieses Verfahren erzeugt Kohärenz über die Satzgrenzen hinweg und lässt das Werk als wie aus einem Guss erscheinen. Charakteristisch ist in den Ecksätzen ein Primat des Rhythmischen: die drei auftaktigen Viertel des Allegros des ersten Satzes, die Wiedererkennbarkeit garantieren, obwohl sie in immer neue harmonische Zusammenhänge führen, sowie das ähnlich aufgebaute Thema des Finales, in dem sich nach drei akzentierten Noten ein Sechzehntellauf entlädt. Dieses Thema wird zunächst in einem strengen Fugato verarbeitet, das dann einem freieren Rondo weicht. Das an zweiter Stelle stehende Scherzo in dunklem g-Moll treibt die rhythmische Energie auf die Spitze, indem seine durchgehende, dahinrasende Achtelmotorik fast nie abreißt. Melodiöser Höhe- und Ruhepunkt des Klavierquartetts ist dagegen das traumverlorene Andante, in dem sich besonders für das Cello Gelegenheiten für einige innig sich verströmende Kantilenen bieten.

BIOGRAPHIEN

YUNNA WEBER, geb. Shevchenko, studierte Violine in ihrer Heimatstadt St. Petersburg sowie in Wien. 2003 wurde sie beim Internationalen Mrawinsky-Wettbewerb ausgezeichnet. Solistisch spielte sie mit dem Orchester der Staatlichen Kapelle St. Petersburg, dem Orchester des St. Petersburger Konservatoriums, dem Orchester der Mahler Akademie in Bozen und dem Orchestra Mozart. Nach erfolgreichem Probespiel trat sie im Alter von 16 Jahren ins Gustav Mahler Jugendorchester ein. Bereits zwei Jahre später war sie bis 2006 stellv. Konzertmeisterin dieses Orchesters unter der Leitung von Claudio Abbado, Franz Welser-Möst, Iván Fischer und Ingo Metzmacher. Seit 2006 ist Yunna Weber Mitglied im Lucerne Festival Orchestra. 2010 wurde sie Mitglied der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin, seit 2012 ist sie in der Gruppe der Zweiten Violinen festes Mitglied dieses Orchesters. Neben ihrer Orchester-tätigkeit ist die Kammermusik ein besonderer Schwerpunkt ihrer künstlerischen Arbeit.

JOOST KEIZER wurde in Amsterdam geboren und schloss 2008 sein Bachelorstudium am Conservatorium van Amsterdam ab. Er setzte seine Studien bei Walter Küssner an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin fort und war gleichzeitig Stipendiat der Akademie der Berliner Philharmoniker. 2012 studierte er anschließend in Zürich an der Zürcher Hochschule der Künste bei Lawrence Power, wo er 2014 mit seinem Master abschloss. Weitere wichtige musikalische Impulse erhielt er durch Meisterkurse mit Tabea Zimmermann, Yuri Bashmet, Nobuko Imai, Anner Bijlsma und Roberto Diaz als auch beim Aspen Music Festival und bei der Verbier Festival Academy. Joost Keizer ist Mitglied des

niederländischen »EnsembleCaméléon«, ein Streichseptett mit Mitgliedern aus dem Concertgebouworkest, dem Radio Filharmonisch Orkest und den Münchner Philharmonikern. Das Ensemble hat 2009 den prestigeträchtigen »Kersjesprijs« gewonnen. Seit 2013 ist er Mitglied der Bratschengruppe der Staatskapelle Berlin.

Die Cellistin ALEISHA VERNER, geboren in Wellington/Neuseeland, studierte an der University of Michigan bei Richard Aaron und an der Juilliard School of Music in New York bei Joel Krosnick. Derzeit beendet Aleisha Verner ihr Konzertexamen bei Claudio Bohórquez in Stuttgart. Aleisha Verner war Stipendiatin der Akademie der Staatskapelle Berlin. Sie war von 2016 bis 2018 festes Mitglied der Staatskapelle Dresden und ist seit 2018 festes Mitglied der Violoncellogruppe der Staatskapelle Berlin.

ALINA SHALAMOVA wurde in Bulgarien geboren. Im Alter von fünf Jahren unternahm sie ihre ersten Schritte in der Musik und bald studierte sie bereits an einer Musikschule. Im Alter von zwölf Jahren hatte die junge Pianistin bereits zahlreiche nationale Wettbewerbe für Kinder gewonnen und hielt an ihrem Berufswunsch Musikerin fest. Ihre Ausbildung erhielt Alina Shalamova an der Nationalen Musikakademie »Pantcho Vladigerov« in Sofia in der Klasse von Milena Mollova, eine der wenigen Studenten des legendären Emil Gilels, dann an der Hochschule für Musik und Theater Rostock sowie an der Escuela Superior de Música »Reina Sofia« in Madrid. Eines der wichtigsten Ereignisse im Leben der jungen Pianistin war die Entscheidung, im Klavierduo mit ihrem Mann Nikolay Shalamov zu spielen. Der bisher größte Erfolg dieses Klavierduos ist der erste Preis sowie der Publikumspreis beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb 2015.



STAATS OPER UNTER DEN LINDEN

HERAUSGEBER Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Benjamin Wöntig

Der Einführungstext von Benjamin Wöntig ist ein Originalbeitrag
für diesen Programmfolder.

GESTALTUNG Herburg Weiland, München